

Tax the Rich?!

Die Debatte um eine Vermögensteuer

Die zwölf reichsten Menschen der Welt haben mehr Geld als die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung, das sind mehr als vier Milliarden Menschen. Alljährlich berichten Organisationen wie Oxfam über wachsende globale Ungleichheit. Auch in Deutschland mehren sich die Anzeichen für eine steigende Ungleichheit insbesondere bei den Vermögen. Was liegt da näher, als eine stärkere Besteuerung der Reichen zu fordern? Selbst der bekannte US-Investor Warren Buffett plädiert seit Jahren für eine stärkere Besteuerung der Superreichen. Bereits Im Jahr 2012 belegte er seine Position sehr eindrucksvoll: Seine Sekretärin zahle 36 Prozent ihres Einkommens an Steuern, er selbst als Milliardär lediglich 17 Prozent.

In der vorliegenden Unterrichtseinheit erschließen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst Ausmaß und Entwicklung der Vermögensungleichheit im globalen Kontext und diskutieren danach Pro- und Kontraargumente für und gegen eine höhere Besteuerung der Reichen. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Debatte um eine Vermögensteuer in Deutschland gelegt.

Überblick

Themenbereich	Soziale Marktwirtschaft
Klassenstufe	Klasse 9/10
Vorwissen	–
Zeitbedarf	2 Unterrichtsstunden
Methode	Amerikanische Debatte, Positionslinie
Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> ◆ erarbeiten das Ausmaß der Vermögensungleichheit global und in Deutschland. ◆ erarbeiten wesentliche Ursachen und mögliche Folgen wachsender Vermögensungleichheit. ◆ diskutieren das Für und Wider einer Vermögensteuer in Deutschland und fassen ein Urteil.
Schlagworte	Vermögensteuer, Ungleichheit
Autorin	Katrin Eggert
Redaktion	Institut für Ökonomische Bildung (IÖB)
Produktion	Bernd Schmitt – bs mediengestaltung, 2026

Vermögensteuer: Das Für und Wider

Studien zeigen, dass ein wachsender Anteil des Gesamtvermögens national und international in den Händen einer kleinen Bevölkerungsgruppe konzentriert ist, während breite Teile der Bevölkerung nur über geringe oder keine nennenswerten Rücklagen verfügen. Diese Entwicklung wirft Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, Chancengleichheit und der Finanzierung öffentlicher Aufgaben auf.

Zu den Maßnahmen, die zur Verringerung der nationalen und globalen Vermögenskonzentration diskutiert werden, gehört neben der Debatte um die Reform der Erbschaftsteuer, die Einführung einer globalen Mindeststeuer, die Erhöhung des Spitzensteuersatzes oder die Veränderung von Kapitalertragsteuern, auch und insbesondere die Wiedereinführung der Vermögensteuer.

In Deutschland wurde ab 1923 eine Vermögensteuer von zunächst 0,5, ab 1995 von 1 Prozent erhoben, diese Steuer wurde infolge eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts 1997 ausgesetzt. Das Gericht bemängelte insbesondere die ungleiche Bewertung von Vermögensarten, etwa die Bevorzugung von Immobilien gegenüber Geldvermögen, wodurch der Gleichheitsgrundsatz verletzt wurde. Eine grundsätzliche Unvereinbarkeit der Steuer mit dem Grundgesetz wurde jedoch nicht festgestellt, sodass eine verfassungskonforme Neugestaltung prinzipiell möglich ist.

Aktuelle Vorschläge zur Wiedereinführung der Vermögensteuer unterscheiden sich hinsichtlich Freibeträgen, Steuersätzen und der Frage, welche Vermögensarten einbezogen werden sollen. Befürworterinnen und Befürworter argumentieren, dass eine solche Steuer zur Reduzierung von wirtschaftlicher Ungleichheit und zur Stärkung staatlicher Handlungsfähigkeit beitragen kann. Kritisch gesehen werden dagegen mögliche negative Auswirkungen auf Investitionen, Kapitalflucht und administrativen Aufwand.

Zivilgesellschaftliche Akteure wie Attac greifen die Thematik verstärkt auf, etwa durch Petitionen zur Wiedereinführung der Vermögensteuer im Jahr 2025. Nach einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), die im Auftrag der Partei Die Linke erstellt und Anfang 2026 veröffentlicht wurde, könnte eine Vermögensteuer zu jährlichen Einnahmen von 147 Milliarden Euro führen. Entsprechend des Konzeptes müsste fast ausschließlich das reichste eine Prozent der Bevölkerung mit einem persönlichen Vermögen ab 2,3 Millionen Euro zahlen. Auf denkbare wirtschaftliche Risiken einer solchen Vermögensteuer geht die Studie ebenfalls ein. So wird etwa befürchtet, dass die Standortattraktivität leiden, Kapitalflucht drohen sowie Investitionen und Innovationskraft der Wirtschaft zurückgehen könnten. Für viel internationales Aufsehen sorgt seit einigen Jahren ein junger Ökonom aus Frankreich, der eine Vermögensteuer für Superreiche fordert und einige Wirtschaftsnobelpreisträger wie P. Krugman, der J. Stiglitz hinter sich versammeln kann: Die nach ihm benannte „Zucman-Steuer“ sieht vor, dass Menschen, die über ein Vermögen von mehr als 100 Millionen Euro verfügen, die sogenannten Superreichen, darauf eine Mindeststeuer von zwei Prozent bezahlen.

Die verschiedenen Initiativen und Vorschläge tragen zur öffentlichen Meinungsbildung bei und verdeutlichen die anhaltende gesellschaftliche Kontroverse. Für den Unterricht bietet das Thema vielfältige Anknüpfungspunkte, um ökonomische, rechtliche, politische und ethische Perspektiven multiperspektivisch zu erschließen und die Urteilskompetenz der Lernenden zu fördern.

Weiterführende Literatur:

Bach, Stefan; Mudrack, Tony; Wichers, Florian (2026): Vermögensteuer – Die Linke Aufkommens- und Verteilungswirkungen, Politikberatung kompakt 211, DIW Berlin.

Iser, Jurik Caspar: Was bringt eine Vermögensteuer? DIE ZEIT online, 06.02.26.

Zu finden unter: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2026-02/studie-vermoegensteuer-diw-umsetzung-soziale-ungleichheit-einnahmen>

Der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (2021): Vermögensteuer:

Eine kontraproduktive Idee.

Zu finden unter: <https://www.iwd.de/artikel/vermoegensteuer-eine-kontraproduktive-idee-521998/>

Jirrmann, Julia; Trautvetter, Christoph: Zeit für eine Milliardärssteuer? Die häufigsten Gegenargumente unter der Lupe, Heinrich Böll Stiftung, 17.12.2024

Zu finden unter: <https://www.boell.de/de/2024/12/17/zeit-fuer-eine-milliardaerssteuer-die-haeufigsten-gegenargumente-unter-der-lupe>

Prange, Sven: Ökonom Zucman im Interview: „Wer extrem reich ist, soll jedes Jahr eine Mindeststeuer zahlen“, Tagesspiegel Online, 16.01.2026.

Zu finden unter: <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/okonom-zucman-im-interview-wer-extrem-reich-ist-soll-jedes-jahr-eine-mindeststeuer-zahlen-15132999.html>

Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
1. Unterrichtsstunde: Vermögenskonzentration in Deutschland und der Welt				
10'	Einstieg	Die SuS reagieren auf einen Impuls: Die Schlagzeile „Tax the Rich!“ als Plakat auf einer Demonstration. Die SuS beschreiben das Anliegen der Demonstrantinnen und Demonstranten und aktivieren ihr Vorwissen zu den Themen Einkommen und Vermögen.	M1 „Tax the Rich!“	Unterrichtsgespräch
25'	Erarbeitung	Die SuS erarbeiten die Ausmaße der globalen und nationalen Vermögensungleichheit sowie deren Ursachen und mögliche Folgen.	M2 Ab welchem Vermögen ist man in Deutschland reich? M3 Wie ist das Vermögen verteilt? Die Welt und Deutschland im Vergleich Arbeitsblatt: Welche Faktoren begünstigen die Vermögenskonzentration? M4 Vermögenskonzentration – ein Problem? Arbeitsblatt: Vermögenskonzentration – ein Problem?	Einzelarbeit Partnerarbeit
10'	Sicherung	Die SuS sichern wichtige Ergebnisse mithilfe der Arbeitsblätter.	Arbeitsblätter	Partnerarbeit / Unterrichtsgespräch
2. Unterrichtsstunde: Ist eine Vermögensteuer sinnvoll in Deutschland?				
5'	Einstieg	Erläuterung der Vermögensteuer und der Methode Amerikanische Debatte	M5 Vermögensteuer im Diskurs	Unterrichtsgespräch
30'	Erarbeitung / Diskussion	Die SuS erarbeiten je nach Zuteilung „Pro“- und „Kontra“-Argumente zur Frage: „Ist eine Vermögensteuer in Deutschland sinnvoll?“ und führen eine amerikanische Debatte zum Thema durch.	M5 Vermögensteuer im Diskurs M5a Was spricht für eine Vermögensteuer? M5b Was spricht gegen eine Vermögensteuer? Digitale Methode: Amerikanische Debatte	Methode: Amerikanische Debatte Gruppenarbeit Falls nicht genügend Zeit zur Verfügung steht, kann die Debatte auch nur auf Basis von M5 (ohne M5a und b) durchgeführt werden.
5'	Sicherung	Die SuS erstellen zusammen mit der Lehrkraft eine Übersicht der Pro- und Kontra-Argumente.		Unterrichtsgespräch
5'	Reflexion / Urteil	Die SuS reflektieren über den Ablauf der Debatte und ziehen ein eigenes Fazit mithilfe der Positionslinie.	Digitale Umfrage: Positionslinie	Methode: Positionslinie

Bedeutung der Symbole



Dieses Symbol findest du auf den Arbeitsblättern. Die dort gestellten Aufgaben kannst du direkt auf dem Arbeitsblatt lösen.



Der Schlüssel zeigt dir an, dass es für diese Aufgabe eine Hilfestellung gibt. Wende dich bei Bedarf an deine Lehrkraft.



Der Stern weist dich darauf hin, dass diese Aufgabe etwas schwieriger ist oder eine Zusatzaufgabe darstellt.



Der Wegweiser gibt an, dass du hier zwischen unterschiedlichen Arbeitsblättern, Aufgaben oder auch Sozialformen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) wählen kannst. Deine Wahl kannst du ganz nach deinem Interesse bzw. Leistungsstand treffen.



Diese Symbole zeigen dir an, dass du die Aufgabe zusammen mit einem oder mehreren Mitschülerinnen bzw. Mitschülern bearbeiten sollst. Dabei könnt ihr euch untereinander austauschen und so als Team an einer gemeinsamen Lösung arbeiten.



Das Ausrufezeichen weist dich auf eine wichtige Information oder einen Merksatz hin.

M1

Tax the Rich?!

to tax
= besteuern



picture alliance / Ipon | Stefan Boness

Aufgaben

1

Beschreibe das Anliegen der Demonstrantinnen und Demonstranten auf dem Bild.



2

Gebt in Partnerarbeit eure Kenntnisse wieder bzw. stellt Vermutungen an:

- Wie hoch ist der Spitzensteuersatz, und ab welchem zu versteuernden Jahreseinkommen gilt er in Deutschland?
- Ab welchem Vermögen gilt man in Deutschland als „wohlhabend“, „reich“ oder „superreich“?
- Wieviel Prozent des Vermögens besitzt das reichste 1 Prozent der Haushalte in Deutschland?
- Nennt Steuern, mit denen vermögende Menschen stärker belastet werden könnten.

M2

Ab welchem Vermögen ist man in Deutschland reich?

Was ist Vermögen?

- 5 Zum Vermögen zählen **Sachvermögen** wie Grundbesitz, Immobilien, Unternehmen, Schmuck oder Autos sowie **Finanzvermögen** (Bargeld, Wertpapiere, Aktien usw.) einer Person, eines Unternehmens und auch des Staates. Vom **Nettovermögen** spricht man nach Abzug von Schulden wie z. B. Krediten.

- Das Vermögen ist eine **Bestandsgröße**, im Unterschied zum Einkommen. Einkommen ist
10 das Geld, das regelmäßig zufließt, also eine **Stromgröße**. Beim Einkommen ist stets darauf zu achten, ob über das Bruttoeinkommen oder das Nettoeinkommen gesprochen wird. Vom „Brutto“ werden Sozialabgaben und Steuern abgeführt, „Netto“ ist das, was auf dem Konto eingeht.

„The Rich“: Wer ist damit gemeint?

- Reichtum wird unterschiedlich definiert. Banken klassifizieren ihre Kundinnen und Kunden
15 nach deren **liquiden Nettovermögen**. „Liquide“ heißt „flüssig“ und „zahlungsfähig“ bedeutet, dass Vermögen schnell in Bargeld umgewandelt werden kann. Bereits ab 100.000 Euro gelten Personen als wohlhabend. Ab einer Million Euro gelten sie als reich.

Zu den „superreichen“ Menschen, das heißt zu den reichsten ein Prozent der Bevölkerung, gehört man in Deutschland ab einem Nettovermögen von 1,7 bis 2 Millionen Euro.

- 20 Beim Einkommen sieht es etwas anders aus: In Deutschland gilt ein zu versteuerndes Einkommen (das ist das Bruttoeinkommen nach Abzug von Freibeträgen, Pauschalen etc.) von ca. 70.000 Euro pro Jahr als reich, da ab dieser Grenze der **Spitzensteuersatz** von 42 Prozent greift.

Sehr Vermögende, die sogenannten „Superreichen“ haben oft **kaum Arbeitseinkommen**, ihr Vermögen steckt in Unternehmen, in Immobilien oder anderen Kapitalanlagen.



Je höher das Einkommen, desto höher ist der Steuersatz. Geringverdiener zahlen gar keine Steuern. Ab ca. 278.000 Euro Jahreseinkommen gelten 45 Prozent, der sogenannte „Reichensteuersatz“. Ab dieser Grenze wird die Steuerlast in Deutschland eingefroren, das heißt, nicht weiter erhöht.

Aufgabe

3

Erkläre in eigenen Worten, woraus die sogenannten „Superreichen“ ihr Vermögen beziehen (M2).

M3

Wie ist das Vermögen verteilt? Die Welt und Deutschland im Vergleich

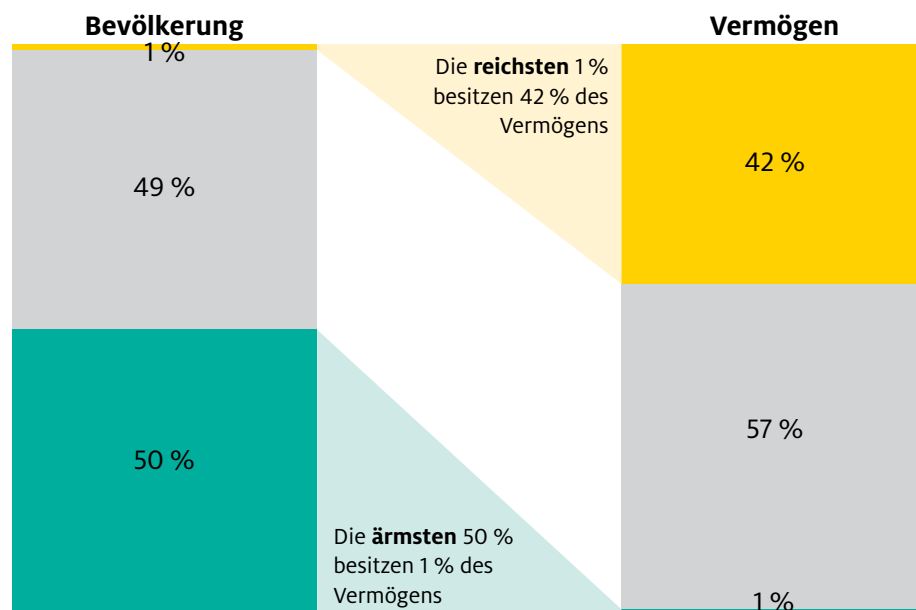
a) Die reichsten Menschen der Welt

Vermögen in Milliarden US-Dollar 2026

	Name	Vermögen in Mrd. US\$	Land	Unternehmen/Branche
1	Elon Musk	839	USA	Tesla, Starlink, SpaceX, X u. a. (Technologie, Medien)
2	Larry Page	257	USA	Alphabet (Google)
3	Sergey Brin	237	USA	Alphabet (Google)
4	Jeff Bezos	224	USA	Amazon (Technologie, Handel)
5	Mark Zuckerberg	222	USA	Meta (Facebook)

Stand: 11. April 2026, Quelle: Forbes „The World’s Real-Time Billionaires List“.

b) So verteilt sich das globale Vermögen



Daten für 2024.

Werte basieren auf Umfragen und öffentlichen Daten. Fehlendes wurden auf Basis von Rechenmodellen geschätzt.

Quelle: World Inequality Database

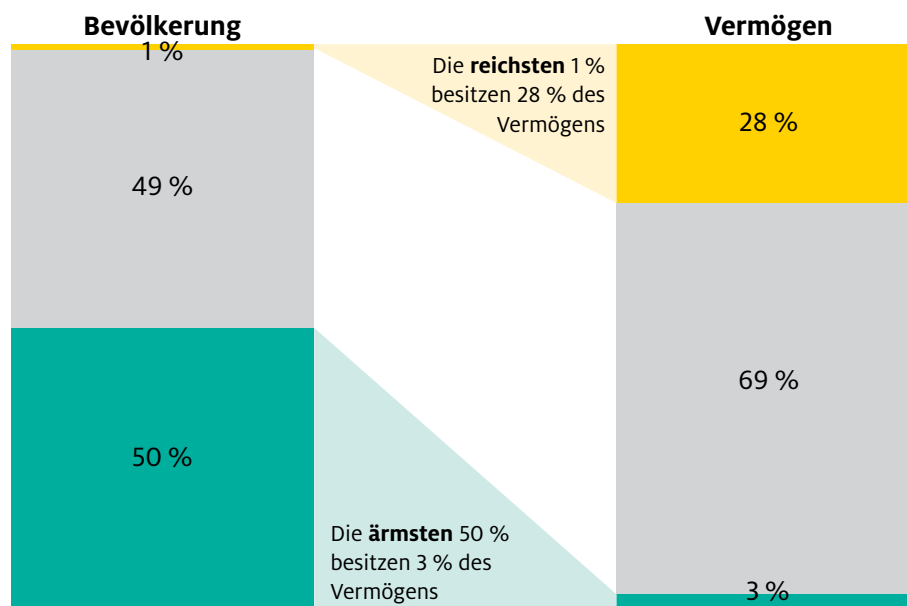
c) Die reichsten Menschen Deutschlands

Es gibt (Stand 2024) etwa 3 Millionen Millionärinnen und Millionäre und rund 240 Milliarden und Milliarden in Deutschland.

	Name	Vermögen in Mrd. US\$	Unternehmen/Branche
1	Dieter Schwarz	67,2	Lidl, Kaufland (Supermärkte)
2	Klaus-Michael Kühne	41,9	Spedition Kühne & Nagel (Logistik)
3	Reinhold Würth und Familie	30,1	Würth Schrauben, Dübel und sonstige Befestigungsmittel
4	Stefan Quandt	30,1	BMW (Automobile)
5	Susanne Klatten	29,7	BMW (Automobile), Pharmazie

Stand: 11. April 2026, Quelle: Forbes „The World’s Real-Time Billionaires List“.

d) So verteilt sich das deutsche Vermögen



Daten für 2024.

Werte basieren auf Umfragen und öffentlichen Daten. Fehlendes wurden auf Basis von Rechenmodellen geschätzt.

Quelle: World Inequality Database

Aufgabe

4

Vergleiche die Vermögensverteilung weltweit und in Deutschland (M3).



Arbeitsblatt: Welche Faktoren begünstigen die Vermögenskonzentration?

Die Bedeutung von Finanzmärkten wächst stetig. Gewinne entstehen zunehmend durch Kapitalanlagen (z. B. Aktien, Immobilienfonds) statt durch Arbeit und Produktion. Zinsen und Zinseszinsen auf Kapital sind höher als das Wirtschaftswachstum und die Lohnsteigerungen. Und vom Zinseszinseneffekt profitiert besonders, wer bereits Vermögen hat. In Deutschland besitzt die breite Bevölkerung wenig Aktien oder andere ertrag- und risiko-reichere Geldanlageformen und nutzt eher sichere Geldanlagen wie Giro- und Sparkonten.



Zinseszinseneffekt

Werden die Zinsen auf angelegtes Kapital nicht entnommen, sondern weiter angelegt und mitverzinst kommt es zum Zinseszinseneffekt, bei dem das Kapital exponentiell wächst. Dieser Effekt ist ein zentraler Mechanismus für den langfristigen Vermögensaufbau.

Seit den 1980er Jahren haben viele Länder die Spitzensteuersätze auf höhere Einkommen gesenkt, und es gibt bis heute die Tendenz, Kapitalerträge geringer zu besteuern als Arbeitseinkommen (in Deutschland 25 Prozent). Vor allem großen Unternehmen gelingt es, sich steuerliche Vorteile zu verschaffen. In Deutschland wurde die Vermögensteuer 1997 ausgesetzt. Für große Betriebsvermögen gelten relativ niedrige Erbschaftsteuern.

Digitale Märkte sind zunehmend von Unternehmenskonzentration gekennzeichnet. Beispiel Plattformen: Je mehr Nutzende eine Plattform wie Google auf sich vereinen kann, desto attraktiver wird sie für neue Nutzende. Bei den großen Plattformunternehmen wie z. B. Amazon kommt es auf diese Weise zu Monopolbildung. Technische Innovationen, z. B. im Bereich der KI erfolgen mit großer Geschwindigkeit, der die Politik zur Eindämmung von Monopolen kaum folgen kann. Durch die marktbeherrschende Position und den fehlenden Wettbewerb werden bei wenigen Eigentümerinnen und Eigentümern enorme Vermögen erzeugt.



Betriebsvermögen

Dazu zählen Wirtschaftsgüter, die unmittelbar zum Einsatz im Betrieb bestimmt sind (z. B. Produktionsanlagen) oder nur zu einem Anteil betrieblich und sonst privat genutzt werden (z. B. Firmenwagen oder Grundstücke).

Immer größere Vermögen werden an die nachfolgende Generation weitergegeben, was die Vermögensungleichheit weiter verstärkt. Bei der Erbschaftsteuer gibt es in Deutschland hohe Freibeträge (bis zu 500.000 Euro), und es bestehen für vermögende Menschen viele Möglichkeiten (gesetzliche Schluflöcher, alle zehn Jahre können bis zu 400.000 Euro verschenkt werden), um hohe Erbschaftsteuern zu vermeiden.

„Um reicher zu werden, empfiehlt es sich, reich zu sein!“

Aufgaben



5

Bearbeite mit einer Partnerin oder einem Partner das Arbeitsblatt „Welche Faktoren begünstigen die Vermögenskonzentration?“.

a) Arbeitet passende Überschriften für die einzelnen Texte heraus.

b) Diskutiert das Zitat.

M4

Vermögenskonzentration – ein Problem?

Dort, wo Monopole wie z. B. bei Meta (Facebook, Instagram, WhatsApp) zustande kommen, können hohe Vermögen entstehen. Andere Unternehmen haben es schwer, in den Markt einzutreten. Es kommt zu **Wettbewerbsverzerrungen**, wodurch Preise steigen und Innovationen zurückgehen.

- 5 Eine ungleiche Vermögensverteilung gefährdet weiterhin den sozialen Zusammenhalt und **verstärkt gesellschaftliche Ungleichheit**. Es kann zu einem Auseinanderdriften der Lebenswelten kommen, die unterschiedlichen sozialen Gruppen treffen seltener aufeinander und haben weniger Verständnis füreinander. Dazu zählt auch, dass eine große wirtschaftliche Ungleichheit den **Zugang zu Bildung** für breitere Schichten einschränkt. Hierdurch wird der
- 10 soziale Aufstieg erschwert.

- Einkommensstarke Gruppen sind außerdem für einen unverhältnismäßig hohen Anteil an CO₂-Emissionen verantwortlich. Große Wohnungen, schnelle Autos, viele Fernreisen und Luxus-hotels verursachen viel größere **Klimagas-Emissionen** als ärmere Menschen, die in kleineren Wohnungen wohnen, sich Fernreisen nicht leisten können und überwiegend mit dem Bus oder
- 15 Fahrrad fahren. Von den Folgen des Klimawandels sind aber die Ärmere stärker betroffen, die sich z. B. keine Klimaanlage leisten können.

- Wirtschaftliche Ungleichheit kann nicht zuletzt die **Demokratie gefährden**. Wenige reiche Menschen können mit ihrem Geld großen Einfluss ausüben, z. B. durch Großspenden politische Entscheidungen beeinflussen. Bei den besonders vermögenden Menschen handelt es sich um
- 20 eine kleine Gruppe mit starken Interessen, die sich besser Zugang zu politischen Entscheidungsträgern verschaffen und durch **Lobbyismus** leichter ihre Vorstellungen durchsetzen kann



Lobbyismus

Als Lobbyismus wird die Einflussnahme auf politische Entscheidungen durch Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Unternehmen oder Nichtregierungsorganisationen bezeichnet. Lobbyisten versuchen, Parlamentarier, Regierungsmitglieder oder Behördenvertreter dazu zu bewegen, Gesetze, Verordnungen oder politische Maßnahmen in ihrem Sinne zu gestalten, zu verzögern oder zu verhindern.

Befürwortende einer hohen Vermögenskonzentration sagen, dass vermögende Menschen mehr sparen und investieren. Sie stellen **Kapital für Investitionen, Forschung und Innovationen** bereit, was das **Wirtschaftswachstum** insgesamt fördert und damit allen zugutekommt.

- 25 Weiterhin wird angeführt, dass Unternehmensvermögen oft kein privates Konsumvermögen ist: Das Vermögen eines Familienunternehmers ist in der Regel **gebundenes Produktivkapital** – also in Fabrikhallen, Maschinen oder Software angelegt. Würde man dieses Vermögen stark besteuern, müsste oft Substanz aus dem Unternehmen abgezogen werden, was **Investitionen blockiert** und Arbeitsplätze gefährdet.
- 30 Es wird auch gesagt, dass hohe Einkommen und Vermögen Anreiz und **Belohnung für Leistung** und Erfindungen darstellen. Viele der Superreichen haben sich ihr Geld mit Risikobereitschaft und Innovationen verdient und damit der Gesellschaft einen großen **Fortschrittsdienst** erwiesen, z. B. Bill Gates mit Personalcomputern (PCs).



Arbeitsblatt: Vermögenskonzentration ein Problem?

Vermögenskonzentration ...	
ist ein Problem, weil sie ...	ist kein Problem, weil sie ...

Aufgaben



6

Bearbeite die nachfolgenden Teilaufgaben in Partnerarbeit.

a) Stellt die wesentlichen Pro- und Kontra-Argumente einer hohen Vermögenskonzentration gegenüber (Arbeitsblatt).



b) Erklärt den Zusammenhang von Großspenden und Lobbyismus.

c) Nehmt in maximal 30 Wörtern Stellung zu der Frage, ob eine hohe Vermögenskonzentration ein Problem darstellt oder nicht.

M5

Vermögensteuer im Diskurs

5 Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Steuern zur Verringerung der wirtschaftlichen Ungleichheit in Deutschland beitragen könnten. Man könnte ...

- ◆ den Spitzensteuersatz erhöhen,
- ◆ die bestehende Erbschaftsteuer reformieren,
- ◆ Grund- und Kapitalsteuern verändern oder aber
- 10 ◆ eine Vermögensteuer erheben.

2026 wurde eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) veröffentlicht, die von der Partei Die Linke zur Wiedereinführung einer Vermögensteuer beauftragt worden war. Der Vorschlag der Partei sieht vor, dass es einen persönlichen Freibetrag von einer Million Euro gibt und einen Freibetrag von fünf Millionen Euro für Betriebsvermögen. Der Steuersatz
15 soll bei einem Prozent beginnen, ab 50 Millionen Euro Vermögen fünf Prozent betragen und ab einer Milliarde Euro 12 Prozent. Die Autoren des DIW schätzen, dass es nach diesem Konzept zu jährlichen Einnahmen von bis zu 147 Milliarden Euro kommen könnte. Gleichzeitig weisen sie in ihrem Bericht auf wirtschaftliche Risiken hin.



Vermögensteuer

Vermögensteuern sollen hohe persönliche Vermögen fortlaufend besteuern. Die Vermögensteuer wird auf das Nettovermögen erhoben, also auf die steuerpflichtigen Vermögenswerte. Ein persönlicher Freibetrag gewährleistet, dass nur hohe Vermögen belastet werden. Eine solche persönliche Vermögensteuer gibt es derzeit nur in wenigen Ländern, zum Beispiel in Frankreich, der Schweiz und Norwegen. In anderen Ländern wurde sie wieder abgeschafft oder ausgesetzt (Deutschland). Sie bestand in Deutschland von 1923 bis 1997 und betrug 0,5%, ab 1995 1%.

Die Vermögensteuer: Mehreinnahmen in Milliardenhöhe, aber heftig umstritten

„(...) Marode Straßen und Schienen, bröckelnde Brücken, baufällige Schulen – die Infrastruktur in Deutschland ist in einem beklagenswerten Zustand. Nach seriösen Schätzungen sind in den
5 kommenden zehn Jahren mindestens 600 Milliarden Euro nötig, um den enormen Investitionsstau aufzulösen und die Dekarbonisierung voranzutreiben. Doch wie kann diese enorme Summe angesichts der Haushaltsnöte aufgebracht werden? (...)

10 Die Debatte um die Vermögensteuer wird schon seit Jahren geführt (...) Dabei ging und geht es den Befürwortern immer auch um die Frage der Gerechtigkeit: Denn Vermögen ist in Deutschland mit wachsender Tendenz sehr
15 ungleich verteilt. (...) „Es gibt weltweit kaum ein Land, das Arbeit stärker und Vermögen geringer

besteuert als Deutschland“, kritisiert der Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Marcel Fratzscher. Das sei nicht nur ein
20 Problem der Gerechtigkeit, sondern auch ein ökonomisches Problem, da Arbeit sich immer weniger lohne. „Länder wie die USA, Frankreich, Kanada oder Großbritannien besteuern private Vermögen drei- bis viermal höher“, sagt er.

25 SPD, Grüne und Linkspartei plädieren schon seit Jahren für die Reaktivierung der Vermögensteuer (...). AfD, FDP und Union lehnen eine Vermögensteuer strikt als leistungsfeindlich ab. Dabei werden sie vom arbeitgebernahen Institut
30 der deutschen Wirtschaft (IW) unterstützt: „Die Wiedereinführung der Vermögensteuer ist ein Irrweg“, sagt IW-Chef Michael Hüther. Sie belaste

insbesondere mittelständische Unternehmen, mindere deren Investitionskraft und gefährde
35 Arbeitsplätze.

Argumente, die die Befürworter nicht gelten lassen. In den kommenden Jahren werde der Staat viel Geld für Zukunftsinvestitionen in Klimaschutz, digitale Transformation, Bildung und Innovation
40 benötigen, argumentiert Ökonom Fratzscher. „Somit wird eine Vermögensteuer, die in solche Zukunftsinvestitionen fließt, viele gute neue Arbeitsplätze schaffen, das Wachstum stärken und langfristig den Wohlstand sichern“, sagt er.

45 Auch die Kritik, der bürokratische Aufwand zur Erhebung der Steuer sei im Vergleich zum Aufkommen viel zu hoch, wird zurückgewiesen. Das DIW schätzt die Erhebungskosten auf 4 bis 8 Prozent bei Vermögen von ein bis zwei Millionen
50 Euro. „Das ist prozentual nicht mehr als die Kosten

beispielsweise für die Veranlagung der Einkommensteuer“, betont Institutschef Fratzscher.

Als eine Art Einstieg in eine höhere Vermögensbesteuerung sehen die Befürworter die im Rahmen der G20-Staaten diskutierte globale „Milliardärssteuer“ in Höhe von 2 Prozent ab 100 Millionen Euro. Sie würde nach DIW-Berechnung dem deutschen Fiskus knapp 17 Milliarden Euro einbringen.

60 Für IW-Chef Hüther ist dieses Konzept ebenfalls inakzeptabel. Der Schaden sei größer als der Nutzen, schließlich sei der Großteil der Vermögen in Betrieben gebunden, warnt er auch hier. Trotz der Widerstände hält Fratzscher den Plan einer globalen Milliardärssteuer nicht für aussichtslos: ‘Die Hoffnung ist, dass sich mittlerweile selbst viele Milliardäre für eine stärkere Besteuerung einsetzen.’“

Quelle: Szent-Ivanyi, Tim: Die Vermögensteuer: Mehreinnahmen in Milliardenhöhe, aber heftig umstritten, RND-Wahlkompass 2025, RedaktionsNetzwerk Deutschland, 12.2.2025.

M5a

Was spricht für eine Vermögensteuer?

Je ungleicher eine Gesellschaft wird, desto anfälliger ist sie für Populismus

„Die Reichen werden immer reicher. Das ist kein Wunder, sondern reine Mathematik. Ihre Renditen (Anm.: Erträge aus Kapitalanlagen) betragen im Durchschnitt sechs Prozent – und liegen damit
5 über dem Wachstum. Die Gesellschaft wird automatisch ungleicher, was sich nur durch vernünftige Steuern abmildern ließe. Doch stattdessen ist zu beobachten, dass ausgerechnet die Reichen kaum Steuern und Abgaben zahlen. Von ihrem
10 Einkommen müssen sie prozentual weit weniger abführen als die Mittelschicht.

Diese Ungerechtigkeit ist für eine Demokratie schwer zu ertragen: Sie verspricht politische Gleichheit, indem jede Wählerin und jeder Wähler
15 eine Stimme hat. Doch dieses Gleichheitsverspre-

chen wird unterminiert, wenn sich die ökonomische Macht bei nur Wenigen ballt. Je ungleicher eine Gesellschaft wird, desto anfälliger ist sie für Populismus.

20 Der französische Ökonom Gabriel Zucman hat daher eine neue Art der Vermögensteuer entwickelt: Reiche müssten zwei Prozent Steuern auf ihr Vermögen zahlen – was bei Renditen von sechs Prozent mühelos möglich ist. Gezahlte Einkommenssteuern würden angerechnet, sodass die Reichen nicht übermäßig belastet würden. Die Vermögensteuer soll nur sicherstellen, dass sie ihren fairen Anteil leisten. Zugleich würde ein Freibetrag von 100 Millionen Euro gelten, sodass diese neue Art der Vermögensteuer nur
30

die Hyperreichen treffen würde. (...) Die Europäer müssten nicht fürchten, dass die Reichen fliehen. Man könnte nämlich eine „Abschiedssteuer“ verabschieden. Milliardäre, die Europa verlassen wollen, müssten vorher kräftig zahlen. Eine neue Erfindung wäre diese Abschiedssteuer nicht: Die USA haben sie längst.“

Quelle: Vermögensteuer wieder einführen? Ein Pro und Contra', Pro-Kommentar, Ulrike Herrmann, 'Das Parlament', Ausgabe Nr. 11, 07.03.2026.

Wer extrem reich ist, soll jedes Jahr eine Mindeststeuer zahlen

„(...) Wer extrem reich ist, kann sein Vermögen so organisieren, dass daraus kaum steuerpflichtiges Einkommen entsteht. Gewinne werden nicht realisiert, Vermögen wird in Holdingstrukturen verschoben, Einkommen in Kapitalgewinne umgewandelt oder zeitlich verschoben. Einkommen ist für Superreiche leicht zu manipulieren – Vermögen deutlich weniger. Vermögen lässt sich bewerten, erfassen und vergleichen. Es ist viel schwerer, es vollständig der Besteuerung zu entziehen. (...)“

Quelle: Prange, Sven: Ökonom Zucman im Interview – „Wer extrem reich ist, soll jedes Jahr eine Mindeststeuer zahlen“, Tagesspiegel Online, 16.01.2026.

Was bringt eine Vermögensteuer?

„(...) Demnach sollte Auslandsvermögen vollständig einbezogen werden. Analog zur Erbschaftsteuer könnte es nach Ansicht der DIW-Forscher sinnvoll sein, die Steuerpflicht bei Wegzug um fünf Jahre zu verlängern. Außerdem könne der Informationsaustausch mit ausländischen Behörden, Finanzdienstleistern und anderen Institutionen verbessert werden, um Steuerflucht zu bekämpfen. (...) Die DIW-Forscher leiten (...) ab, dass eine solche Steuer eher mit moderaten Sätzen, hohen Freibeträgen und internationaler Koordination funktionieren kann. (...)x

Quelle: Iser, Jurik Caspar: Was bringt eine Vermögensteuer?, DIE ZEIT online, 06.02.26.

M5b

Was spricht gegen eine Vermögensteuer?

Vermögensteuer: Eine kontraproduktive Idee

„(...) Tatsächlich ist die Vermögensbewertung seit jeher die Krux einer jeden Form der Vermögensteuer. Das fängt schon bei einem Aktiendepot an, dessen Wert sich zwischen Stichtag und Steuerbescheid erheblich verändern kann – in beide Richtungen. (...) Noch schwieriger verhält sich die Sache bei Betriebsvermögen. So ist es nahezu unmöglich, den Wert eines kleinen oder mittelständischen Unternehmens halbwegs präzise zu schätzen. Und selbst der Wert von Firmen, die an der Börse notiert sind, ist nicht frei von Abhängigkeiten. (...) Deshalb gehen Experten davon aus, dass der Aufwand, der damit verbunden ist, die Steuergrundlage zu erheben und den Anforderungen des Fiskus Rechnung zu tragen, bis zu 20 Prozent der Einnahmen aus einer Vermögensteuer

betragen kann – inklusive zu erwartender Rechtsstreitigkeiten. (...)

Keine Steuer ist investitions- und wirtschaftsfeindlicher, wie es das IW in einer neuen Studie formuliert. (...) Das würde den Wirtschaftsstandort Deutschland erheblich unattraktiver machen und Investitionen würden wahrscheinlich verstärkt im Ausland erfolgen. (...).

Schließlich spricht noch ein weiterer Punkt gegen die Wiederbelebung der Vermögensteuer: Sie ist laut Simulationsrechnungen keineswegs in der Lage, die Vermögensungleichheit in Deutschland nennenswert zu verringern. (...)

Quelle: Der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (2021): Vermögensteuer: Eine kontraproduktive Idee.

Was bringt eine Vermögensteuer?

„(...) So könnten Steuerpflichtige versuchen, Vermögen zu verbergen oder die Besteuerung zu vermeiden, etwa indem sie Privatvermögen in Betriebsvermögen umwandeln oder an Familienmitglieder übertragen. Für Erbschaften und Schenkungen gelten in Deutschland schließlich großzügige Freibeträge.

Steuerpflichtige könnten dazu neigen, weniger zu sparen und zu investieren, wenn es eine Vermögensteuer gäbe. Die Vermögen würden dann langsamer wachsen und das Steueraufkommen geringer ausfallen als erwartet. Wird weniger investiert, drohen zudem geringere Einnahmen

aus Gewerbe- oder Körperschaftssteuer. (...)

Steuerpflichtige könnten außerdem Vermögen ins Ausland verlagern, um einer Besteuerung zu entgehen. (...)

„Eine Vermögensteuer ist kein gutes Signal an ausländische Investoren“, sagt der Ökonom. Auch der Zeitpunkt ist nach Einschätzung von Fachleuten ungünstig. Unter anderem wegen der Zollpolitik von Donald Trump, gestiegener Energiekosten und Konkurrenz aus China steht das deutsche Exportmodell aktuell ohnehin unter Druck. Seit Jahren stagniert das Wachstum. (...)

Quelle: Iser, Jurik Caspar: Was bringt eine Vermögensteuer?, DIE ZEIT online, 06.02.26.



Digitale Methode: Amerikanische Debatte

Diskutieren, moderieren oder beobachten? Das digitale Tool weist euch eure Rollen per Zufallsprinzip zu. Auch das Timekeeping könnt ihr der digitalen Anwendung überlassen und euch ganz auf die Debatte konzentrieren. Jetzt heißt es: Überzeugend argumentieren und die Gegenargumente entkräften. Am Ende entscheiden die Beobachterinnen und Beobachter mit einer Umfrage, wer die besseren Argumente hatte.

Aufgabe



7

Das Konzept der Vermögensteuer ist umstritten. Führt mithilfe der digitalen Methode eine amerikanische Debatte durch zur Frage: „Tax the Rich?! – Ist eine Vermögensteuer in Deutschland sinnvoll?“

Die Gruppe mit den Pro-Argumenten greift in der Erarbeitungsphase auf **M5** und **M5a** zurück, die Gruppe mit den Kontra-Argumenten auf **M5** und **M5b**. Bezieht bei der Ausarbeitung eurer Argumente ebenfalls die Erkenntnisse aus den Materialien **M2** bis **M4** ein.

Beachtet bei der Debatte: Anders als bei der Rückrunde, muss sich bei der Hinrunde euer Argument nicht direkt auf das deiner Vorrednerin / deines Vorredners beziehen. Alle weiteren Anweisungen erhaltet ihr über die digitale Methode.



Digitale Umfrage: Positionslinie

Wie positionierst du dich zu der am Whiteboard angezeigten Fragestellung: Stimmst du zu, lehnt du ab oder liegt deine Meinung irgendwo dazwischen? Nutze dein mobiles Endgerät, um dich zu positionieren. Sende deine Eingabe ab. Deine Positionierung wird anschließend, gemeinsam mit den abgesendeten Klassenergebnissen, an der Leinwand angezeigt.

Aufgabe

8

Positioniere dich mithilfe der digitalen Positionslinie zu folgender Aussage: „Die Vermögensteuer ist eine sinnvolle Maßnahme, um wirtschaftliche Ungleichheit zu verringern.“